

W. Elberfeld, Lüdow 37.

1. Jan. 1934.

Sehr geehrter, lieber
Herr Professor!

Zum neuen Jahr möchte ich Ihnen
für Ihre Familie und für Sie
Gottes reichsten Segen wünschen.

Die öffentliche Stellung, die Sie
in dieser Zeit einnehmen, bedarf
die Fürbitte aller Reformierten,
die aus dem jetzigen kirchlichen
Chaos die Rettung ihrer Kirche
erhoffen. Sie stellen sich mutig als
ihren Anwalt aller Gewalt der
Finsternis entgegen, wollen auch
unserm Wuppertal am Donnerstag
in Lemarke das Wort sagen, während
die ref. Synode sich in dieser Woche
versteht gegen die Maßnahmen, die
die Kirchenbehörden werden will.

Möge Ihnen ein glänzendes Gelingen

über die Feinde beschieden sein, von dem man auch sagen kann: „durch Gottes Führung“ ist es gewonnen worden. Es ist so schade, daß diesem Schagwast die Hauptkraf genommen ist, indem man sagt: durch Gottes Führung. Ich fand diesen Ausdruck in letzter Zeit häufig auch bei ~~erst~~ gesimten Männern. Bei Gelegenheit der Besichtigung des Schlachtfeldes von Gravelotte und Saïnt Privat gelang es uns an Ort u. Stelle den richtigen Sachverhalt festzustellen. Der Kaiser Wilhelm hatte nach der heißen Schlacht ein Telegramm aufgegeben an die Kaiserin: „Großer Sieg... durch Gottes Führung“. Der Postmeister glaubte darin einen Schreibfehler zu sehen und telegraphierte: durch Gottes Führung. So ist der Irrthum entstanden, der nur gerade in dieser Zeit bei ernstesten Leuten

in ihren Reden u. Schriften auf-
fällt. Die Schlacht ist ganz anders
verlaufen, als geplant war und der
deutsche Sieg ^{in dem schrecklichen Gelände} ist so überraschend
gekommen, dass man nur durch
ein göttliches Eingreifen u. Führen
das Rätsel lösen konnte.

Beispiele aus der h. Schrift sind Siegen
• der das Schwert des Herrn als den
Sieger preist. Nicht Josua hat die
heidnischen Bewohner Canaans von
Israel vertrieben, sondern der Herr,
der sich Josua offenbarte, als er
seine Schuhe vor Ihm ausziehen mußte
und Ihn als Heerführer anerkannte.

Die Kirche Christi steht
heute einem grausamen Feinde in
• unserem Vaterlande gegenüber. Man
ermahnt sich zur Gegenwehr. Gehe
der Allmächtige ein freudiges Aufstehen
des Mundes und erhalte uns bei
seinem Wort!

Die erste Nummer Ihres: „Theob,
aische Existenz - heute,“ hat mir
viel Freude gemacht, sie wandert
noch immer herum. Ich gratuliere
zu der großen Zahl der Ausgaben.
Mit meinen Körperkräften
geht es bergab, und ich bliebe
doch so gerne noch länger
bei den Schwestern. 78 Jahre u.
noch nicht zufrieden?!

Meine Schwestern lassen herzliche
grüßen u. erinnern sich, wie auch
ich, gern Ihres Besuches.

Auf baldiges Wiedersehen,
wenn nicht in persona, dann in
Ihren Schriften

Ihre

Auguste Schaefer.